

VERBAND
DER RÖM.-KATH. KIRCHGEMEINDEN
DES KANTONS OBWALDEN
(KGV-OW)

Sekretariat: Carmela Matter, Bitzighoferstr. 12
6060 Sarnen
E-Mail kgv@ow.kath.ch
Internet www.ow.kath.ch

Einschreiben
Herrn
Peter Bürcher
Hof 19
7000 Chur

Sarnen, 27.03.2020

Entscheidungen betreffend Mitglieder des Bischofsrats

Sehr geehrter Herr Bischof Peter Bürcher

Von Ihren personellen Entscheidungen in Zusammenhang mit den Mitgliedern des Bischofsrats haben wir Kenntnis genommen. Wir kommen nicht umhin, Ihnen unsere Meinung dazu mitzuteilen, im Wissen darum, dass diese ohnehin irrelevant für Sie ist, denn wäre es anders, hätte man vor einer fristlosen Entlassung von Generalvikar Martin Kopp mindestens die Kantonalkirchen der involvierten Bistumskantone angehört, welche ja auch massgeblich die finanziellen Mittel für das Generalvikariat Urschweiz bereitstellen.

Ganz allgemein ist festzustellen, dass das Bistum Chur mit diesem Verhalten einmal mehr Massstäbe gesetzt hat, was die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit angeht. Während das Land infolge der Coronavirus-Krise das erste Mal seit dem zweiten Weltkrieg eine Notstandsgesetzgebung über sich ergehen lassen muss und während hunderttausende von Einwohnerinnen und Einwohnern grundlegende Ängste über ihre gesundheitliche und finanzielle Situation erdulden müssen, kommt von der obersten Leitung unseres Bistums nicht etwa eine positive Botschaft, welche den Gläubigen Halt und Zuversicht vermitteln kann, sondern das Bistum Chur ist einmal mehr ausschliesslich mit sich selber beschäftigt und setzt mit personellen Querelen Botschaften im negativen Sinn in die Öffentlichkeit hinaus. Offensichtlich ist man so mit sich selbst beschäftigt, dass man gar nicht mehr mitkriegt, was draussen – ausserhalb des Schlosses zu Chur – vor sich geht. Die eigenen Befindlichkeiten und internen Machtkämpfe sind wichtiger als die Seelsorgeaufgaben am Mitmenschen. Dabei wären Zeiten wie diese gerade für die Kirche eine riesige Chance, den Menschen mit einer positiven Botschaft und mit lokalen Angeboten wie Unterstützungsleistungen im Alltag beizustehen und sie im Glauben und in der Hoffnung zu festigen.

Stattdessen ist die Botschaft aus Chur diejenige, dass es weitergeht wie bisher, nämlich, dass interne Streitigkeiten und Machtkämpfen Priorität eingeräumt wird. Ein schlechteres Bild kann in diesen Tagen wohl kaum abgegeben werden. Dass dies dem Ruf der gesamten Kirche abkömmlich ist, braucht eigentlich nicht weiter ausgeführt zu werden. Trotzdem fragen wir uns, ob Ihnen als Verantwortlichem für diesen Scherbenhaufen das bewusst ist oder ob es Ihnen schlichtweg egal ist.

Mit Martin Kopp und seinem engeren Team durften wir über die Jahre eine vertrauensvolle und sehr gute Zusammenarbeit pflegen. Mit seiner starken persönlichen Präsenz in unserem Kanton hat er sich stets für die Kirche, unsere Kirchgemeinden, Pfarreien und die Gläubigen eingesetzt und war ein sichtbares Beispiel einer aufgeschlossenen und lebendigen Kirche, was auch erklärt, dass er an der Kirchenbasis sehr beliebt war. Weiter hat er auch mit grossem Engagement an den Weiterbildungstagen für Kirchgemeinderäte aktiv teilgenommen. Es braucht nicht weniger Personen wie Martin Kopp, welche sich vor Ort sichtbar für die Kirche und einen lebendigen, zukunftsgerichteten Glauben einsetzen und immer den Dialog suchen, sondern mehr. Mit seiner fristlosen Entlassung verliert das Bistum Chur eine der wenigen überkantonalen positiven Identifikationsfiguren, was für uns unverständlich ist.

Dies ganz abgesehen von den inhaltlichen Differenzen, welche Sie in der Mitteilung vom 18. März 2020 anführen. Wo das sachliche Interesse bestehen soll, einen langjährigen und verdienten Angestellten, der – was bekannt war – ohnehin in wenigen Wochen sein Amt als Generalvikar aufgeben hätte, fristlos auf die Strasse zu stellen ist nicht nachvollziehbar. Unter diesen Umständen ist eine fristlose Kündigung nicht nur juristisch fragwürdig, sondern vor allem auch menschlich und der Kirche, welche stets die Liebe Christi predigt, unwürdig. Man kann sich des Verdachts nicht erwehren, dass es daher bei dieser Kündigung weniger um die Person von Martin Kopp ging, sondern darum, eine Warnung an diejenigen Personen zu senden, welche sich eine eigenständige Sicht der Dinge erlauben, welche mit der offiziellen Doktrin aus Chur nicht deckungsgleich ist. Für eine pluralistische Kirche, in welchen es für verschiedene Ansichten Platz haben sollte, ist ein solcher Entscheid, unmittelbar vor einer Bischofswahl ein denkbar schlechtes Zeichen.

Martin Kopp hat einen anderen Abgang verdient und die Art und Weise, wie man ihn mit der fristlosen Absetzung öffentlich diskreditiert ist nicht nur unangemessen, sondern zeugt darüber hinaus von sehr schlechtem Stil. Die Verwendung der passiven Form in Ihrer E-Mail vom 18. März 2020 (*«Dr. Martin Kopp sei für seine Dienste gedankt»*) entlarvt den vordergründigen, formalen Dank als nicht von der Bistumsleitung kommend und ist damit eine leere Worthülse, in der Privatwirtschaft würde man eine solche Form einer Bewertung einer Arbeitsleistung in einem Zeugnis als klar codiert und damit unrechtmässig qualifizieren. Derartige Formulierungen sagen denn auch mehr über den aus, der selber qualifiziert, als über den, der qualifiziert werden soll.

Für uns ist dieses Verhalten, das die Institution Kirche leider einmal mehr in argen Misskredit bringt, nicht verständlich. Immerhin hat es im Bistum Chur leider Tradition, sind wir uns doch in den letzten über zehn Jahren kaum anderes gewohnt. Rechnet man die unsägliche Ära Haas dazu, summiert sich die Art und Weise solchen Verhaltens auf gut über 20 Jahre und es macht uns, die wir in der Kirche tätig sind, als auch die grosse Mehrheit unserer Basis nur noch müde und lässt uns eigentlich ratlos, ja angewidert zurück. Statt Einheit vernehmen wir nur Spaltung, Provokation und Machtkämpfe und das in einer Institution, welche verbindend sein und den Menschen eine positive Botschaft, Zuversicht und Halt in den Grundwerten vermitteln soll. Wann eine solche auch Chur letztmals gekommen ist, können wir uns leider nicht mehr entsinnen.

Die kalte Absetzung von Martin Kopp kontrastiert darüber hinaus eklatant mit Ihrem Umgang mit Personen wie Marian Eleganti. Dessen Aussagen zur Corona-Krise werden das Bistum – vor allem wenn die Pandemie sich weiter fortsetzen sollte – noch länger beschäftigen. Sie sind sinnbildlich für eine Kirche, welches sich in mittelalterlicher Manier fernab von wissenschaftlichen Masstäben bewegt, ja diese negiert. Auch Personen wie Marian Eleganti dürften selbstverständlich ihre Ansichten haben.

Fragwürdig wird es jedoch, wenn diese Ansichten – wissenschaftlich belegt – falsch sind und wenn solche darüber hinaus zu einer konkreten gesundheitlichen Gefährdung von Menschen führen, so wie das bei seinen Aussagen, abrufbar für alle Zeiten unter Youtube, der Fall ist. Man kann sich mit Fug streiten, welche der beiden Aussagen – diejenige von Martin Kopp in der NZZaS oder diejenige im Video von Marian Eleganti – der Kirche resp. dem Bistum Chur mehr geschadet hat. Nach unserer Ansicht ist die Antwort klar, und sie findet auch ihre Begründung in den Reaktionen und Kommentaren, welche diese Aussagen von Marian Eleganti reihum ausgelöst haben und die man online einfach finden könnte, so man denn wollte. Die sofortige Absetzung hat damit wohl den Falschen getroffen, wie uns scheint.

Zuletzt ist auch die Gesamtbotschaft Ihrer E-Mail vom 18. März 2020 so klar wie aufschlussreich: In der obersten Bistumsleitung hat es keinen Platz für aufgrund ihrer langjährigen Arbeit in der Kirche verdiente und populäre Menschen wie Martin Kopp, jedoch dürfen Personen wie Marian Eleganti weiterhin mit ihren kruden Ansichten weitermachen, sie dürfen ihre fragwürdigen Haltungen einfach nicht mehr nach aussen kommunizieren, jedoch nach innen weiterleben. Das ist für uns erschreckend.

Uns ist bewusst, dass auch dieses Schreiben nichts mehr ändern kann und es ist aufgrund verschiedener Signale aus dem Bistum zu befürchten, dass es auch nach der Bischofswahl in dieser Manier weitergeht. Dies ist bedauerlich, wohl aber nicht zu ändern, allen vordergründigen Beteuerungen, dass man eine konstruktive und von Vertrauen und Wertschätzung geprägte Zusammenarbeit wolle.

Für uns wird das bedeuten, uns noch vielmehr auf die Arbeit mit unserer Basis zu konzentrieren und hier auch die finanziellen Schwerpunkte zu setzen. Unsere Delegierten werden sich auch die Frage stellen, wo die finanziellen Mittel am optimalsten investiert sind. Wir verweisen diesbezüglich auf unser Schreiben vom 18. September 2012 an den Administrationsrat des Bistums Chur, in welchem wir unsere diesbezügliche Haltung in Zusammenhang mit der Erhöhung des Bistumsbeitrages klargestellt haben. Daran halten wir fest und erneuern dies.

Wir bitten Sie um Kenntnisnahme.

Mit freundlichen Grüßen

Präsident KG-Verband Obwalden



Willi Schmidlin

Vize-Präsident KG-Verband Obwalden



Lukas Küng